

Einer, der einfach alles macht



Hier oben, auf der Bergstation der Treib-Seelisberg-Bahn ist seine Welt: Christoph Näpflin ist in Seelisberg nicht nur Bahnbetriebsleiter, sondern eine Art «Mädchen für alles».

BILD MANUELA JANS

Ohne Christoph Nöpflin (42) würde in Seelisberg vieles nicht funktionieren. Fünf verschiedene Berufe übt er aus. Nicht gezählt sind Ehrenämter und seine «Hobbys».

VON CLAUDIO ZEMP

Seelisberg ist wie in Watte eingepackt. Dicke Nebelschwaden umzingeln die Bergstation der Standseilbahn auf 780 Metern über Meer, hoch über dem Eingang des Urnersees. Der Nebel dringt fast an Christoph Nöpflins Arbeitsplatz. Das kleine Büro ist gleichzeitig Bahnschalter, Bank und Tourismusbüro. Oben im Stationshaus befindet sich auch Nöpflins Dienstwohnung. Der 42-jährige Urner ist praktisch dauernd im Dienst, denn seine Dienste sind ausgesprochen vielfältig: Nöpflin ist Betriebsleiter der Treib-Seelisberg-Bahn, zugleich Tourismusdirektor, Bankangestellter, Postautochauffeur und – Bergbahnmatrose. Den letzten Beruf hat er selbst erfunden – dazu später mehr.

Nachfolge auf Umwegen

Wie kommt man dazu, so viele Funktionen wie ein mittelgrosses Sackmesser auszuüben? «Das ergab sich dadurch,

dass jede Stelle für sich nur ein Teilzeitjob wäre», erklärt Nöpflin nüchtern. Am Anfang war die Stelle als Bahnbetriebsleiter. Diese ist seit den Siebzigerjahren verbunden mit der Führung des Tourismusbüros. Schon Nöpflins Vater war 40 Jahre lang Bahnhofsvorstand von Seelisberg gewesen. Christoph wuchs im selben Haus auf, wo heute die Fäden seiner Tätigkeiten zusammenlaufen.

Eigentlich hatte er anderes im Sinn. Es zog ihn nach Bern, wo er Geschichte und Geografie studierte. Nöpflins Berufsziel war Mittelschullehrer – stattdessen ist er fast alles andere geworden. Nach einer Bankausbildung in Luzern wurde er 1994 zum Nachfolger seines pensionierten Vaters gewählt und kam mit 29 Jahren zurück nach Seelisberg.

Die Kombination von Bergbahnbetrieb, Tourismusbüro und Bank sei ideal, erzählt der gross gewachsene Schnauzträger: «Sehr viele Dienstleistungen können gut am gleichen Ort angeboten werden.» Der Schalter ist das ganze Jahr über geöffnet, sieben Tage in der Woche. Der Betriebsleiter der Privatbahn steht aber auch selber regelmässig im Führerstand. Sein Arbeitstag beginnt jeweils mit der Kontrolle der elektrischen Anlagen im Keller der Station. Wenn es viel schneit, fängt er noch etwas früher an. Dann schreiten Nöpflin und seine Kollegen jeweils ab 5 Uhr morgens mit Schneeschaufeln die steile Bahnstrecke nach Treib ab, damit die Bahn überhaupt fahren kann.

Erfinderische Strategien

Abwechslung war in Nöpflins Job also schon vorhanden, es kamen aber weitere Berufe dazu. Weil die Bahn im Winter nur schwach ausgelastet ist, suchte er neue Tätigkeiten, um die insgesamt vier

Arbeitsplätze das ganze Jahr über zu sichern. So wurde Nöpflin dank einer Kooperation mit PostAuto Zentralschweiz auch Buschauffeur. Er übernahm mit seinem Team morgendliche Postautofahrten von Seelisberg nach Emmetten. Das Postauto und der Kleinbus stehen am Nachmittag aber nicht nur in der Garage. Dann chauffiert Taxifahrer Nöpflin auf Extrafahrten oft Gruppen von Touristen durch die Gegend. Auch hier gibt es Synergien: Die Ausflüge zur Bergkäserei, auf den Bauernhof oder zum Erlebnisdinner organisiert Tourismusdirektor Nöpflin. Und der Fremdenführer Nöpflin begleitet die Gruppen oft gleich selbst, bevor Chauffeur Nöpflin oder ein Kollege sie gegen Mitternacht wieder nach Hause bringt.

Der Seelisberger ist in seinem Kleinstbetrieb ein touristischer Generalunternehmer.

Bergbahnmatrose

Auch der Bergbahnmatrose entstand aus dem Ziel, die knappen Ressourcen durch Zusammenarbeit klug zu nutzen. Seit drei Jahren sind die Fahrpläne der Schifffahrtsgesellschaft und der Treib-Seelisberg-Bahn so aufeinander abgestimmt, dass der Kassier des Schiffs aus Brunnen in Treib jeweils zusammen mit den Passagieren auf die Bergbahn umsteigt. Während das Schiff am Steg wartet, fährt der Matrose als Lokführer mit der Bahn hinauf, holt oben neue Gäste vom Postauto ab, und besteigt mit diesen unten in Treib wieder das Motorschiff zurück nach Brunnen. So bedient das gleiche Personal Schiff und Bergbahn. Selbstverständlich hat auch Nöpflin diese Ausbildung absolviert und leistet den «Bergbahnmatrosen»-Dienst: «In unserem kleinen Betrieb muss jeder

alles können, und ich mache gern, was ich meinem Team zumute.»

Ehrenämter à discrétion

Nöpflin ist das touristische Gesicht des Feriendorfes Seelisberg. Von Amtes wegen präsidiert er Marketingorganisationen und sitzt in diversen Tourismusgremien. Er ist Präsident der Transport-Unternehmungen Zentralschweiz (TUZ), Vorsitzender der IG Weg der Schweiz usw. Auch hier wird aus der Not eine Tugend gemacht: «Zusammenarbeit ist für kleine Tourismusunternehmen ein Muss. Alleine geht es nicht.» Auf seinem Tisch türmen sich Beigen von Akten der diversen aktuellen Aufgaben. Alle zehn Minuten klingelt während unseres Besuches das Telefon. Wenn er sich meldet, beschränkt sich Nöpflin auf die wichtigsten Funktionen: «Seelisberg-Bahn-und-Seelisberg-Tourismus-Nöpflin-Grüezi.»

Dass Seelisberg in der Ansage doppelt vorkommt, ist bezeichnend. Nöpflin ist in seinem Heimatdorf verwurzelt, Seelisberg ist ihm ans Herz gewachsen: «Mir gefällt die unverbaute Natur, die schöne Aussicht auf den See. Man ist nicht mittendrin, aber trotzdem nach allen Seiten gut verbunden.» Sein Dialekt spiegelt die spezielle Lage der Urner Enklave oberhalb des Rütli: Einen Landweg zu den anderen Urner Gemeinden gibt es nicht. Nidwalden liegt näher, und in ein paar Minuten ist man mit dem Schiff im Kanton Schwyz.

Kaum zu glauben, welche freiwilligen Engagements er neben seinen Berufen noch unter den Hut bringt. So war Nöpflin auch Kirchengemeindepräsident, heute ist er noch als Aushilfsorganist tätig. Als Lokalkorrespondent für verschiedene Zentralschweizer Medien

schreibt er zudem rund 50 Berichte im Jahr. Dass er die Fotos zu seinen Artikeln selbst macht, versteht sich. «Das sind Hobbys», sagt er bescheiden. Doch es liegt auch im Interesse des Tourismusdirektors, dass aus Seelisberg berichtet wird. Und weil es sonst niemand macht, übernimmt er die Berichterstattung gleich selbst. Die Kleinheit der Gemeinde mit 650 Einwohnern bringe es mit sich, dass man mithilfe, betont Nöpflin: «Viele Leute engagieren sich im Dorf. Nur so funktioniert es.»

Kein Kündigungsgrund

Für Privates scheint kaum Zeit zu bleiben. Christoph Nöpflin ist ledig. Seine Familie sei das Dorf, mit dem auch seine Geschwister verbunden geblieben sind. Er schätzt die vielen Kontakte, die sich in seinem abwechslungsreichen Berufsleben ergeben. Der Vorteil des kurzen Arbeitsweges vom oberen Stock ins Büro hat auch eine Kehrseite. Wenn er nicht rund um die Uhr erreichbar sein will, muss Nöpflin flüchten: «Wenn ich meine Ruhe haben will, gehe ich gerne wandern.» Manchmal kann er es dann doch nicht lassen, an einem freien Tag das Schöne mit dem Nützlichen zu verbinden. So besucht er gerne Kolleginnen und Kollegen von anderen Zentralschweizer Transportunternehmungen.

Wieder klingelt das Telefon, bald werden die ersten Kunden am Multifunktionsschalter stehen. In fünf Minuten fährt die Bahn ins Tal, Zeit für eine letzte Frage: Könnten Sie denn einfach kündigen, Herr Nöpflin? Doch, doch, das sei schon möglich, sagt der Vielbeschäftigte nach kurzem Nachdenken. Theoretisch stimmt das bestimmt. Aber solange die Freude und das Herzblut ihn auf Trab halten, besteht dazu ja kein Anlass.

«Viele Leute engagieren sich im Dorf. Nur so funktioniert es.»

CHRISTOPH NÖPFLIN
ÜBER SEELISBERG

«Seelisberg-Bahn-und-Seelisberg-Tourismus-Nöpflin-Grüezi.»

CHRISTOPH NÖPFLINS
TELEFONBEGRÜSSUNG